

**IN KÜRZE**

**«Sie sind also der moderne Bond, nicht wahr?»**

LONDON – Königin Elizabeth II. hat erstmals die Weltpremiere eines James-Bond-Films besucht. Der 20. Episode mit dem Titel «Die Another Day» wurde zudem die Ehre zuteil, in der Londoner Royal Albert Hall als «Königliche Filmvorführung zur Unterstützung der Film- und Fernseh Wohltätigkeitsfonds» gezeigt zu werden. In der als Eispalast umdekorierten Festhalle war denn auch fast die gesamte Bond-Prominenz aus 40 Jahren Filmgeschichte versammelt: Die aktuellen Hauptdarsteller Pierce Brosnan und Halle Berry (zusammen im Bild) standen im Spalier, um die Queen und ihren Mann Prinz Philip zu begrüssen. Als sie Brosnan vorgestellt wurde, sagte die Königin: «Sie sind also der moderne Bond, nicht wahr? Ich habe die anderen drei unten getroffen.» Zur Premiere erschienen waren auch die früheren Bond-Darsteller George Lazenby, Timothy Dalton und Roger Moore. Allein Sir Sean Connery, der erste Bond, fehlte.



**Irak verspricht Einhaltung der Erklärungsfrist**

BAGDAD – Irak will einen weiteren Punkt der jüngsten UN-Resolution erfüllen: Die Regierung sagte zu, sie wolle die Frist bis zum 8. Dezember zur Offenlegung aller Massenvernichtungswaffen einhalten. Dies erklärte der Generaldirektor der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA), Mohammed El Baradei, am Dienstag nach Gesprächen in Bagdad. Washington und die Vereinten Nationen waren sich unterdessen nicht einig, ob irakische Angriffe in den Flugverbotszonen eine Verletzung der UN-Resolution darstellten. Laut El Baradei sagten die irakischen Gesprächspartner bereits am Montagabend zu, sie wollten sich an die Terminvorgaben des Weltsicherheitsrats halten.

«Irak hat sich verpflichtet, alle seine Massenvernichtungswaffen offen zu deklarieren, falls es noch welche besitzt», sagte El Baradei. Demnach will das Land seine Programme bezüglich chemischer, biologischer und atomarer Aktivitäten offen legen, einschliesslich derer für zivile Zwecke. Die entsprechenden Berichte würden im Einklang mit der jüngsten UN-Resolution bis zum 8. Dezember vorgelegt.

**EU-Kommission: Defizitverfahren gegen Deutschland**

BRÜSSEL – Wegen eines übermässigen Haushaltsdefizits hat die EU-Kommission am Dienstag gegen Deutschland ein formelles Verfahren eröffnet. Die Behörde nahm bei einer Sitzung in Strassburg einen entsprechenden Bericht von EU-Finanzkommissar Pedro Solbes an. Solbes hatte das Verfahren gegen Deutschland bereits am letzten Mittwoch eingeleitet. Der Schritt muss allerdings von den EU-Finanzministern noch bestätigt werden. Nach Schätzungen der EU-Kommission beträgt das deutsche Defizit in diesem Jahr 3,8 Prozent.

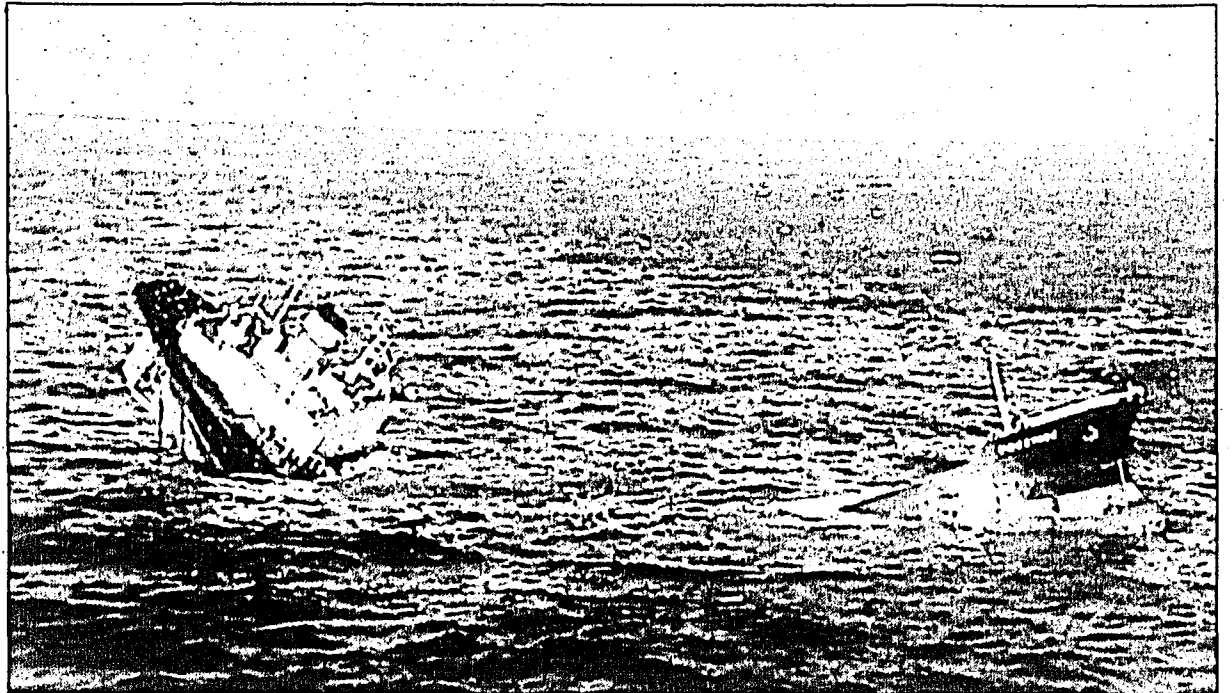
**Schweizer trinken weniger Bier**

ZÜRICH – Der Bierkonsum in der Schweiz ist im Braujahr 2001/2002 gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Prozent oder 13 863 Hektoliter zurückgegangen. Wie der Schweizerische Bierbrauerverein mitteilte, wurden insgesamt 4 127 252 Hektoliter verkauft. Der Pro-Kopf-Konsum sank gemäss dem Bierbrauerverein um ein Prozent oder 0,6 Liter und liegt neu bei 56,6 Liter.

**Umweltkatastrophe droht**

**Öltanker «Prestige» sinkt mit Zehntausenden Tonnen Rohöl an Bord**

MADRID – Mit Zehntausenden Tonnen Öl ist der vor Spanien havarierte Tanker «Prestige» auseinander gebrochen und im Meer versunken. Der Iberischen Küste droht nun eine Umweltkatastrophe unabsehbaren Ausmasses. Bis Dienstag liefen nach Schätzungen der Bergungsfirma SMIT bereits bis zu 10 000 Tonnen Schweröl ins Meer.



Der Öltanker «Prestige» ist mit Zehntausenden Tonnen Litern Öl an Bord auseinander gebrochen und gesunken.

Beim Untergang hinterliess der 26 Jahre alte Tanker einen breiten Ölteppich. Den grössten Teil der Fracht riss er jedoch offenbar mit in die Tiefe. SMIT-Sprecher Lars Walder äusserte die Hoffnung, dass die Öltanks intakt auf den 3600 Meter tiefen Meeresboden knapp 250 Kilometer vor der Küste sinken würden. Dann könnten die Umweltschäden möglicherweise eingedämmt werden. Dennoch trete das Öl früher oder später aus, sagte er. Umweltorganisationen hatten in den vergangenen Tagen immer wieder vergeblich gefordert, das Schiff leerzupumpen.

Jetzt sei der Kampf gegen eine Ölpest nicht mehr zu gewinnen, mahnte die Umweltorganisation WWF. «Wir rechnen mit gravieren-

den Langzeitfolgen für die Region.» Greenpeace sprach von einer «Zeitbombe auf dem Meeresboden». «Das Schiff zeigte Risse in der Hülle, weil es sehr alt ist», sagte Sprecher Maria José Caballero. «Es gibt nichts, was uns glauben macht, dass es nicht endgültig zerbricht und alles Öl ausfliesst.» An der Nordwestküste Spaniens

sind bereits jetzt Dutzende Strände verschmutzt, unzählige Tiere, vor allem Vögel, sind betroffen. Für die Fischer sind die wirtschaftlichen Verluste enorm. Augenzeugen zufolge ist die auf dem Meer treibende Ölschicht bis zu 40 Zentimeter dick. Sowohl Spanien als auch Portugal hatten dem unter der Flagge der

Bahamas fahrenden Tanker die Einfahrt in einen Hafen verweigert. Der stellvertretende spanische Ministerpräsident Mariano Rajoy erklärte, sein Land sei all seinen Verpflichtungen in Zusammenhang mit dem Schiffsunglück nachgekommen. Mit den Entscheidungen der Regierung sei eine grössere Katastrophe verhindert worden.

**Schäden in zweistelliger Millionenhöhe**

**Dies allein im Bündnerland – Angst vor neuen Regengüssen**

CHUR – Die Unwetter vom vergangenen Wochenende haben im Bündnerland Schäden in zweistelliger Millionenhöhe verursacht. Die Lage im Unwettergebiet ist auch am Dienstag prekär geblieben.

Vom Mittwoch an kommen 400 Armeeangehörige zum Einsatz. Nur wenige der 300 Evakuierten konnten am Dienstag wieder in ihre Häuser zurück. Die durch die Unwetter entstandenen Schäden sind nur sehr schwer abzuschätzen. Gemäss dem Bündner Oberingenieur Heinz Dicht werden allein die Beschädigungen der Kantonsstrasse sicher die Zehn-Millionengrenze erreichen. Der Direktor der Gebäudeversicherung Graubünden (GVA) Markus Fischer konnte die an den Gebäuden entstandenen Schäden noch nicht abschätzen. Gemäss dem Bündner Führungs-

stab blieb die Situation auch am Dienstag prekär. 270 Menschen konnten weiterhin nicht in ihre Häuser zurückkehren, wie Othmar Schnoz vom Amt für Zivilschutz

und Katastrophenhilfe sagte. Evakuiert blieben die Gemeinden Schlans, Pigniu und Tersnaus. Ein Teil der Einwohner Rucons konnte dagegen in die Häuser zurückkeh-

ren. Am Dienstagmorgen seien in Vals und Safien knapp 1800 Einwohner komplett von der Aussenwelt abgeschnitten gewesen, sagte Schnoz. Vals konnte im Tagesverlauf aber wieder erreicht werden.

Ab dem (morgigen) Mittwoch sollen rund 400 Armeeangehörige bei den Aufräumarbeiten mithelfen. Bereits im Einsatz standen rund 300 Zivilschutzangehörige aus der Region, 50 Zivilschützer aus Basel sollten später dazustossen. Die Arbeiten gestalten sich aber schwierig, wie Schnoz sagte. Trotz nachlassendem Niederschlag bestehe die Gefahr, dass weitere Hänge abrutschen könnten.

Die am (gestrigen) Montag zwischen Sils im Domleschg und Solis von einem Erdbeben verschüttete Albulalinie von Thusis nach Tiefencastel konnte am Dienstagmorgen wieder betrieben werden.



Die Aufräumarbeiten in Graubünden sind in vollem Gang.

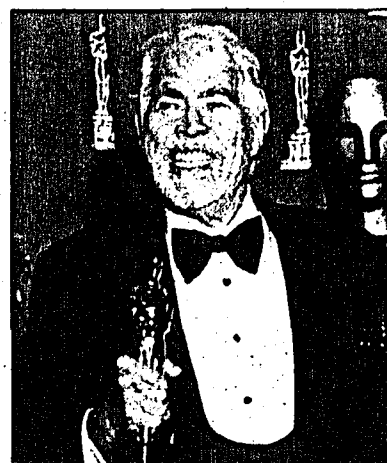
**James Coburn tot**

**US-Filmstar starb 74-jährig**

LOS ANGELES – James Coburn, der mit Rollen als raubeiniger Western-Bösewicht zum Hollywoodstar wurde, ist tot.

Der Oscar-Preisträger erlitt am Montag im Alter von 74 Jahren einen Herzinfarkt, als er mit seiner Frau zu Hause Musik hörte, wie sein Manager Hillard Elkins in Beverly Hills mitteilte. Der Durchbruch gelang James Coburn, der am 31. August 1928 in Laurel im US-Staat Nebraska geboren wurde und in Kalifornien aufwuchs, 1960 als schweigsamer Messerwerfer in «Die Glorreichen Sieben» an der Seite von Yul Brynner, Horst Buchholz, Steve McQueen und Charles Bronson. Er strahlte inmitten der

Stars eine derart starke Präsenz aus, dass zahlreiche weitere Rollen als «harter Hund» folgten.



Starb 74-jährig: James Coburn.

**«Jacko» in Berlin**

**Riesenrummel um den US-Popstar**

BERLIN – Riesenrummel um Michael Jackson in der Hauptstadt: Hunderte von Fans erwarteten den Popstar am Dienstag am Nobel-Hotel Adlon.

Als «Jacko» eintraf, durchbrachen einige von ihnen die Absperrung und gingen auf Tuchfühlung mit dem «King of Pop». Der zeigte sein Gesicht ohne den üblichen Mundschutz und hatte für seine Fans sogar ein Lächeln übrig. Auch für Umarmungen war Zeit. Allerdings wurden Zweifel laut, ob es Jackson selbst war – oder ein Double. Eine Sprecherin des Burda-Verlags bestätigte, dass Jackson in Berlin angekommen und im Adlon abgestiegen ist. Sie

gab auch bekannt, dass er am kommenden Donnerstag in Berlin für sein Lebenswerk mit einem Ehren-Bambi ausgezeichnet werden soll.



In Berlin eingetroffen: «Jacko.»